

Predigt 2.7.23 über 1. Petrus 1,3-7 (G. Weber)

Liebe Gemeinde!

1. Vor kurzem bin ich wieder bei einem Asylverfahren vor Gericht dabei. Hierzu passt, was in unserem Predigttext steht: „Es ist nötig, dass ihr jetzt noch eine kurze Zeit leidet. Denn ihr werdet auf verschiedene Arten geprüft werden. Dadurch soll sich zeigen, ob euer Glaube echt ist.“ (1. Petrus 1, 6bcd.7a) Für die Betroffenen bedeutet diese Gerichtsverhandlung, von der ihre Zukunft abhängt, Stress und ist mit einer Leidenszeit vorher verbunden.
2. Bei Asylbewerbern, die neu den christlichen Glauben angenommen haben, wird vor Gericht die Echtheit ihres christlichen Glaubens geprüft. Wie das geschieht, weiß man vorher nicht. Aber darum geht es: kann man den Richter überzeugen, dass der neu gewonnene Glaube an Jesus eine Sache des Herzens ist? Oder wird man den Prozess verlieren?
3. In der islamischen Religion geht es auch um eine „Prüfung“, von der die ganze Zukunft abhängt. Da ist das ganze Leben eine Prüfung, ob man die Gebote Allahs wirklich einhält. Wenn nein, wartet die Strafe im Jenseits nach dem Tod.
4. Hier im 1. Petrusbrief, bei Jesus ist das anders. Da hat man die „große Prüfung“ schon hinter sich, weil Jesus sie am Kreuz für uns alle auf sich genommen – und bestanden hat. „In seiner großen Barmherzigkeit hat Gott uns neu geboren. Denn er hat

uns eine lebendige Hoffnung geschenkt, weil Jesus Christus von den Toten auferstanden ist. Es ist die Hoffnung auf ein unvergängliches Erbe, das rein ist und nie seinen Wert verliert.“

(1. Petrus 1, 3bcd.4ab)

5. Im Christentum wird uns das ewige Leben jetzt schon versprochen, ist der Siegespreis schon garantiert. Viele unter uns, die vorher einer anderen Religion angehört haben, sind wohl genau deshalb Christ geworden. Außerdem wird uns zugesprochen: „Gott bewahrt euch durch seine Macht.“ (1. Petrus 1, 5a) Wir haben also als Christinnen und Christen eine doppelte Sicherheit: das ewige Leben ist uns durch Jesus gewiss und im Leben hier werden wir bewahrt werden.
6. „Darüber könnt ihr euch freuen. Aber es ist trotzdem nötig, dass ihr jetzt noch eine kurze Zeit leidet. Denn ihr werdet auf verschiedene Arten geprüft werden. Dadurch soll sich zeigen, ob euer Glaube echt ist.“ (1. Petrus 1, 6.7a) Der Glaube an Jesus führt zur Rettung. Dieser Glaube soll stärker, reifer, widerstandsfähiger, im Feuer des Lebens gereinigt werden.
7. Am Ende steht das Gericht nach den Werken. Hier geht es nicht darum, ob ich in den Himmel komme. Das ist durch Jesus sicher. Aber hier wird noch einmal geschaut, wie ich als Mensch, als Christ oder Christin gelebt habe. Gut, wenn ich mich im Glauben und im Leben als Christ bewährt habe: „Dafür

werdet ihr Lob, Herrlichkeit und Ehre erhalten, wenn Jesus Christus wieder erscheint.“ (1. Petrus 1, 7cd)

8. Wo und wie findet diese „Prüfung“ im Leben nach christlichem Glauben statt? Die Situation, in die mich Gott stellt, ist die Herausforderung, in der ich mich in meinem Glauben und meinem Leben als Christ zu bewähren habe. Ich soll die Situation, in der ich stehe, annehmen, sie mit Gottes Hilfe meistern und dabei im Glauben wachsen und reifen. Dabei gilt: entweder nehme ich die Situation, vor die Gott mich stellt, als Herausforderung an mich an oder ich werde dieser Aufgabe nicht gerecht, kreise um mich selbst, entwickle mich im Glauben zurück.

9. Ich stelle mir einige Lebenssituationen vor. Ich bin im Krieg oder werde verfolgt. Eine lebensgefährliche Situation. Wichtig ist jetzt, sich und seine Familie zu schützen. Zum Beispiel, aus dem eigenen Land zu fliehen, bevor man wegen des Glaubens für Jahre im Gefängnis verschwindet. Wenn die Heimat von einem Aggressor überfallen wird wie in der Ukraine, kann es richtig sein, als Soldat mit dem eigenen Leben die Heimat zu verteidigen.

10. Leben in Lebensgefahr: Entscheidend ist, die Gemeinschaft mit Gott zu suchen. Im Gebet ihn um Hilfe zu bitten, er kann retten aus tödlicher Gefahr. Wenn dieses Leben doch plötzlich zu Ende geht, kann Jesus ewiges Leben schenken. Er bietet

Geborgenheit schon hier in Sturm, Stress und Gefahr. Der Heilige Geist bewahrt einen davor, im Sog von Gewalt und Zerstörung die innere Mitte zu verlieren und sich mitreißen zu lassen von Chaos, Gleichgültigkeit und Rache.

11. Ich bin seelisch und/oder körperlich krank. Oft eine Folge, wenn Menschen in Krieg und Verfolgung oder anderswie großem, langandauerndem Stress ausgesetzt waren. Es ist schwer, Schmerzen zu leiden, körperlich schwach zu sein, depressiv zu sein und Tabletten nehmen zu müssen, um den Alltag ein Stück bewältigen zu können. Hier ist es die Herausforderung, das Kranksein anzunehmen und alles Nötige für die eigene Gesundheit zu tun.

12. Und dann: sich von Leid und Krankheit nicht unterkriegen und die Seele vergiften zu lassen, sondern das Positive im Leben wahrzunehmen und sich darum zu bemühen. Zum Beispiel: wofür bin ich an diesem Tag dankbar, was habe ich Gutes erlebt. Auch hier ist der Kontakt zu Gott, zu Jesus entscheidend.

13. Von ihm wird ja gesagt: „In Wahrheit hat er unsere Krankheiten getragen und unsere Schmerzen auf sich genommen. ... Er ertrug die Schläge, damit wir Frieden haben. Er wurde verwundet, damit wir geheilt werden.“ (Jesaja 53, 4a.5cd) Jesus kennt Leid und Schmerzen. Er ist der Freund der Kranken. Bei ihm finden sie Ruhe. Er führt sie mit Heilung und Frieden zurück ins Leben.

14. Wartestand. Viele Geflüchtete, aber auch viele andere Menschen, sind in einer Art Wartezustand. Noch ist keine Entscheidung gefallen über die Zukunft, noch muss man warten und warten und warten. Eine Gelegenheit, das Leben mit gutem Inhalt zu füllen, ist es, Zeit für die Gemeinde zu haben, den Gottesdienst und andere Treffen zu besuchen, die Zeit für den Glauben und das Miteinander der Christen zu nutzen.

15. Das stärkt die innere Haltung und den Glauben und man kommt nicht so leicht auf dumme Gedanken. Zuviel Alkohol trinken, Drogen nehmen, es mit dem staatlichen Gesetz nicht so genau nehmen, das wären dumme Wege. Sie bringen einen in Gefahr, dass der Wartestand zum Dauerzustand wird. Den Wartezustand aushalten, alles Nötige für eine gute Zukunft tun, jetzt sich in den Glauben vertiefen, das sind gute Möglichkeiten, die Herausforderung dieser Situation anzunehmen.

16. Endlich hat man es dann geschafft. Der Aufenthaltstitel ist da und man arbeitet. Häufig sehr viel und unter Umständen, die viel Zeit und Kraft fordern. Der Alltag frisst jetzt fast die ganze Energie. Wichtig ist, Zeit für Erholung zu haben, für Familie und Freunde. Und vielleicht auch: eine Arbeit zu finden, in der man nicht nur schuftet, sondern auch eigene Fähigkeiten eigenverantwortlich anwenden kann.

17. Bei vielen wird in dieser Zeit der Kontakt zur Gemeinde lockerer, man kommt nur noch ab und zu zum Gottesdienst.

Entscheidend ist, dass nicht auch der Kontakt zu Gott, zu Jesus weniger wird und irgendwann im Stress des Alltags verlorengelht. Gerade der arbeitende Mensch braucht Gott für seinen kräftezehrenden Alltag. Ich arbeite auch viel und nehme mir jeden Morgen Zeit, um ausführlich zu beten. Ohne Gebet könnte ich die Arbeit, die ich tue, nicht schaffen. Gott ist es, der die Kraft gibt für den Arbeitsalltag.

18. „Ihr werdet auf verschiedene Arten geprüft werden. Dadurch soll sich zeigen, ob euer Glaube echt ist.“ (1. Petrus 1, 6c.7a) Die Hauptprüfung, die über das ewige Leben entscheidet, hat Jesus schon für uns am Kreuz bestanden. Aber auch diese kleinere Lebensprüfung ist wichtig. Sie besteht entscheidend im Gebet. „Lieber Vater, hilf mir in dieser schwierigen Situation. Ich weiß nicht, wie ich das schaffen soll. Aber du kannst alles. Bitte hilf mir!

19. Herr Jesus, dir verdanke ich meine Rettung, mein ewiges Leben. Aber jetzt bin ich schwach. Ich halte mich an dir fest. Schenke mir Ruhe und Frieden im Herzen.. Heiliger Geist, zeige mir den Weg, den ich jetzt gehen kann. Zeige mir den Weg, die Herausforderung meiner Lebenssituation zu bestehen. Stärke mich im Glauben. Mach mich mutig und stark. Lass mich als Christ, als Christin wachsen und reifen. Dreieiniger Gott, mit dir werde ich die Herausforderungen meines Lebens meistern“, Amen.